

Protokoll

Sitzungsart:	DUH Exchange of Expertise
Datum/Ort:	15.03.2023/ Webex
Protokollverfasser:	Dagmar Koschar
Break Out Session:	Projekt „Jupyter Notebook für Lehrveranstaltungen“

Inhalt

Diskussion & Fragen

- Ist das Konzept von Jupyter Notebook an Semesterwochenstunden gebunden? Das Konzept ist nicht zwingend an Semesterwochenstunden gebunden. Das Konzept kann auf Wochenbasis heruntergebrochen werden. Ein kritischer Erfolgsfaktor für die Praktikabilität und Akzeptanz aus didaktischer Sicht ist die Unterteilung der Lehrveranstaltungsinhalte in kleine Einheiten. Dies stellt aber keine funktionale Bedingung dar.
- Jupyter Notebook verwendet Zoom als Videokonferenztool. An anderen Universitäten ist die Nutzung von Zoom stark eingeschränkt. Zoom würde von diesen Universitäten nicht als Videokonferenztool zur Einbindung von Studierenden verwendet werden dürfen. Die Vortragenden halten dazu fest, dass Zoom grundsätzlich DSGVO-konform (auch hinsichtlich der Einbindung von Studierenden – Kameras sind aus) ist und damit die generelle Voraussetzung für den Einsatz von Zoom erfüllt ist. Ergänzend dazu wird auf weitere Vorteile (z.B. keine Hintergrundgeräusche) verwiesen.
- Wie erfolgt im Falle der TU Wien in der hybriden Lehre die Anwesenheitskontrolle? Es findet an der TU Wien keine Anwesenheitskontrolle statt. Hinweis: an anderen Universitäten stellt die Anwesenheitskontrolle bei hybriden Lehrveranstaltungen eine große Herausforderung dar.
- Was bedeutet „vollhybrid“ bzw. „echter Hybridbetrieb“? Grundsätzlich können mittels Jupyter Notebook Lehrveranstaltungen vollständig digital/ausschließlich online durchgeführt werden. An der TU Wien wird jedoch aus didaktischen Gründen – im Sinne der obigen Begriffe – auf einen hybriden Ansatz (online und Präsenz) gesetzt. Für die ausschließliche Wissensvermittlung (Inhalte, die üblicherweise in Formaten mit Vorlesungscharakter vermittelt werden) werden voraufgezeichnete Videos eingesetzt.

- Wie wird die Herausforderung gelöst, für unterschiedlich in Präsenz verortete Studierende (z.B. Studierende befinden sich in zwei verschiedenen Hörsälen bzw. gehören unterschiedlichen Studienrichtungen an) zu streamen? Hierzu besteht ein technischer Lösungsansatz; wichtig ist es jedoch auch, didaktisch passende organisatorische Rahmenbedingungen zu schaffen (z.B. Support durch Tutor*innen in Hörsaal B, wenn sich die vortragende Person in Hörsaal A befindet). An anderen Universitäten besteht auch die Herausforderung, gleichzeitig zu streamen und aus dem Hörsaal zu filmen (z.B. Veterinärmedizinische Universität Wien filmt im Hörsaal einen tierischen Patienten und muss gleichzeitig streamen). Dieses Thema stellt sich für die TU Wien nicht. In der Folge wird auch keine Lösung im Kontext von Jupyter Notebook angeboten.
- Wie variabel kann Jupyter Notebook für die Lehre eingesetzt werden? Jupyter Notebook kann grundsätzlich – nicht nur für Programmierthemen – eingesetzt werden und kann somit auch fachorientierte Lehrveranstaltungen unterstützen. Das Konzept integriert eine sehr umfangreiche Visualisierungsplattform und unterstützt auch die Einbindung von digital twin models (virtuelle Abbildung z.B. im Wasserbau). Mittels Bedienelementen ist es möglich, mit Grafiken zu interagieren. Weiters erfolgt die Medieneinbindung mittels Hosting in zentralen Videoplattformen. Auch externe Daten (z.B. Satellitendaten) können eingebunden werden.
- Wie folgt der Zugang zu Jupyter Notebook? Die Zugänge sind Account-bezogen eingerichtet. Die Inhaltsübersicht in Jupyter Notebook wird userbezogen generiert. Mittels Share-Funktionen können große Datensätze geteilt werden (die Bearbeitung ist ausschließlich durch Instruktor*innen möglich). Für die Nutzung von Gruppen-Funktionen werden die Studierenden manuell den Gruppen hinzugefügt und mit Schreibrechten ausgestattet. Die Gruppenzuteilung soll zukünftig funktionaler/automatisierter erfolgen.